Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 35 (1928)

Heft: 5

Artikel: Preisabreden in der Kunstseiden-Industrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizerischem oder gar kantonalem Boden in befriedigender Weise gelöst werden; es ist vielmehr notwendig, daß alle Kulturstaaten dafür sorgen, daß auch beim Verkauf von Seidenwaren jede Täuschung der Kundschaft unterbleibe. Der nächste Kongreß der Internationalen Seidenvereinigung wird sich denn auch mit der Angelegenheit befassen und die Aufmerksamkeit der europäischen Staaten und der Oeffentlichkeit überhaupt auf die Verhältnisse lenken. Dabei kommt in keiner Weise eine Herabsetzung der Kunstseide oder gar ein Kampf gegen das chemische Erzeugnis in Frage, der ja auch völlig unangebracht und aussichtslos wäre. Es handelt sich vielmehr darum, die Grundsätze von Treu und Glauben, die im Handel und Verkehr allgemein anerkannt werden, auch im Handel mit Seidenwaren zur Geltung zu bringen. Es ist infolgedessen wohl nicht daran zu zweifeln, daß Firmen, die auf ihren Ruf halten und in ihrem Geschäftsgebaren jede bewußte oder unbewußte Täuschung des Publikums ablehnen, eine Bewegung, die zum Schutze der Kundschaft klare Verhältnisse schaffen will, begrüßen werden. Es wird allerdings dafür Sorge getragen werden müssen, daß bei der Aufstellung und Durchführung gesetzlicher Vorschriften nicht in kleinlicher Weise vorgegangen und die Bewegungsfreiheit des Verkäufers in ungebührlicher Weise geschmälert werde. n.

Preisabreden in der Kunstseiden-Industrie.

Wer die Vorgänge in der internationalen Kunstseidenindustrie stets aufmerksam verfolgt hat, der wundert sich nicht mehr darüber, mit welcher Geräuschlosigkeit und Selbstverständlichkeit hier die Probleme gelöst werden. Zum mindesten hat es nach außen den Anschein, als ob sich alles mit natürlicher Folgerichtigkeit abspielte. Denn von den einzelnen Etappen oder auch Klippen, die etwa im Laufe wichtiger Verhandlungen zurückgelegt oder umschifft werden müssen, erfährt man gewöhnlich so gut wie nichts. Während in andern Industriezweigen eine zwischenstaatliche Zusammenarbeit mit langatmigen publizistischen Erörterungen vorbereitet und begleitet zu werden pflegt, vollzieht sich hier alles gleichsam „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit". Die interessierten Wirtschaftskreise und die Presse sind gewöhnlich auf Rätselraten angewiesen, was die ewig regsame Industrie jetzt wieder plant. Und fast stets ist man noch vor vollendete Tatsachen gestellt worden. Es herrscht hier offenbar eine Disziplinierthеit des Schweigens vor, die man sonst nirgends findet. Die öffentliche Meinung ist leicht geneigt, eine solche „Geheimpolitik" mit kritischen Augen zu betrachten, aber der Erfolg hat der jungen Industrie fast noch immer recht gegeben. Störungen von außen wurden eben vermieden. Allerdings scheint hier auch — das muß ausdrücklich betont werden — bei allen privatwirtschaftlichen Erwägungen ein Gefühl für allgemeinwirtschaftliche Notwendigkeiten vorhanden zu sein, das sich bei einem solchen Machtgebilde besonders vorteilhaft ausnimmt und den führenden Pionieren der Kunstseiden-Industrie hoch angerechnet werden muß. Kleine Schönheitsfehler, die wir gelegentlich der letzten — nach kurz voraufgegangenem Dementi vorgenommenen — plötzlichen Preisrevision der deutschen Viscose-Konvention bemängelt haben, vermögen den Gesamteindruck nicht zu verwischen. Im großen Ganzen kann man der Kunstseiden-Industrie das Zeugnis nicht verweigern, daß sie ihre innerstaatlichen und internationalen Bindungen nicht mit dem Odium einer monopolistischen Marktbeherrschung beschwert, wie es wohl des öfteren befürchtet worden ist.

Wenn man nun vor kurzem wieder von der Mitteilung überrascht wurde, daß die führenden Kunstseidenfabriken Belgiens, Deutschlands, Italiens, Oesterreichs und der Tschechoslowakei in Wien Besprechungen über eine einheitliche Preisgestaltung auf verschiedenen Märkten, und zwar mit dem Ergebnis einer vollen Verständigung gepflogen hätten, und wenn weiter zum Ausdruck gebracht wurde, daß man von einer Erhöhung der Preise trotz Lohn- und Unkostensteigerungen abgesehen hätte, so fügen sich diese Nachrichten gut in den oben gezeichneten Rahmen ein. Ebenso die Meldung, daß die deutschen Kunstseidenhersteller entgegen andersartigen Befürchtungen erneut die Vereinbarung getroffen hätten, das bisherige Preisschema für die nächsten Monate beizubehalten.

Man kann nun gewiß der Meinung sein, daß die Kunstseidenindustrie, der man in weiten Kreisen das Zeugnis allgemeinwirtschaftlichen Denkens nicht mehr vorenthält, in einer Zeit nachgebender Textilkonjunktur auch die nächstliegenden konjunkturpolitischen Folgerungen in ihrer Preispolitik zieht, daß also die Beibehaltung des bisherigen Preisschemas eine Selbstverständlichkeit ist, immerhin ist doch zu bedenken, daß die Kunstseiden-Industrie selbst infolge ihrer — durch Erprobung neuer Verbrauchsmöglichkeiten und Gewinnung neuer Absatzgebiete — immer wieder entfesselten Expansionskraft von einer Konjunkturabschwächung bisher noch nichts verspürt hat, sondern nach wie vor bei steigender Produktionskapazität bis zur äußersten Leistungsfähigkeit angespannt ist. Und die Aussichten für die Zukunft vertragen nach allen Aeußerungen führender Persönlichkeiten der Kunstseiden-Industrie (wir erinnern nur an die ganz besonders optimistischen Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden der J. P. Bemberg A.-G. in der letzten Hauptversammlung dieser Gesellschaft) nur eine recht freundliche Beurteilung. Wir kommen also doch zu dem Ergebnis, daß sowohl die zwischenstaatlichen wie die von den deutschen Herstellern getroffenen Beschlüsse einer unveränderten Preishaltung auch kartellpolitisch anerkennenswert sind. Mit solchen Vereinbarungen wird denjenigen Kritikern der Wind aus den Segeln genommen, die die staatlichen und internationalen Zusammenschlüsse in der Kunstseiden-Industrie mit argwöhnischen Kommentaren über gefährliche Monopolauswüchse einer hochkapitalistischen Industriegruppe begleiten zu sollen glaubten. Und man darf aus diesem Anlaß erneut dem Wunsche Ausdruck geben, daß sich die Kunstseiden-Industrie in ihrer künftigen Preispolitik von solchen Gesichtspunkten leiten läßt, die einer ihrer bekanntesten Führer, der Generaldirektor der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, Dr. Fritz Blüthgen, noch vor wenigen Monaten als richtunggebend betont hat: Nicht monopolistische Tendenzen — er hielt sie sogar für unmöglich — sondern eine Preisgestaltung, die mit der Vervollkommnung der Produktionsverfahren Schritt hält.

Vorerst ist also wieder mit einer Stabilität der Kunstseidenpreise zu rechnen. Diese seit längerem von den deutschen Viscoseherstellern eingeschlagene und durch die großen internationalen Abmachungen des Vorjahres erleichterte Politik des Ausgleichs hat damit eine neue Stütze erfahren. Die bereits vorhandenen Teilvereinbarungen zwischen den großen verbündeten europäischen Konzernen sind durch die jüngsten Wiener Abmachungen ergänzt und ausgedehnt worden. Der europäische Markt, der dabei offenbar in erster Linie zur Debatte stand, wird künftig eine noch größere Stetigkeit erhalten, als bisher. Und wenn man berücksichtigt, daß die einzelnen Produktionsländer großen Wert darauf legen, in ihrer Zusammenarbeit die unterschiedlichen Zoll-, Produktions- und Konkurrenzverhältnisse möglichst durch private Kontingentierungen auszugleichen, so stellen die Abmachungen jener Interessengemeinschaft der europäischen Kunstseiden-Industrie den Niederschlag einer Wirtschaftspolitik dar, die als schlechthin fortschrittlich bezeichnet werden darf. Fortschrittlich nicht nur deshalb, weil Preiserhöhungen vermieden worden sind und nicht nur deshalb, weil die erzeugende Industrie selbst den Gefahren eines ungezügelten Konkurrenzkampfes enthoben ist, nein auch deshalb, weil die Kunstseide verbrauchenden Industriezweige im Gegensatz zu der übrigen Faserstoffverarbeitung mit Beschaffungsmärkten rechnen können, die von spekulativen Einwirkungen frei sind. Es sind also nicht nur die beispielsweise bei der Baumwolle so stark ins Gewicht fallenden Preisschwankungen aus ungleichmäßigen Ernten, sondern auch die Preisverwirrungen aus dem in früheren Jahren hemmungslosen Wettbewerb der einzelnen Produktionsländer auf eigenen und fremden Märkten ausgeschaltet.

Mit anderen Worten, solange das Preisschema festliegt, kann der Kunstseidenverarbeiter ohne Schaden auf längere Zeit im voraus disponieren; die Kalkulation steht

in der wichtigsten Position auf sicherem Boden, vor allem, wenn sich die Verarbeiter je nach den Bedürfnissen ihres Abnehmerkreises erst auf bestimmte Qualitäten und Provenienzen eingespielt haben. Und das wird sicherlich heute meist der Fall sein, während in den ersten Nachinflationsjahren das wildeste Durcheinander herrschte. Der Konkurrenzkampf der Kunstseidenverarbeiter gleicher Branchen kann sich also nicht mehr in dem Maße wie früher auf Schwankungen des Beschaffungsmarktes stützen, sondern muß — abgesehen von der naturgemäß nicht zu beseitigenden Verschiedenartigkeit der Produktions- und Generalkosten — in erster Linie auf das Gebiet der Qualitätsfertigung verlegt werden. Und das ist zweifellos ein Fortschritt, der von allen besonnenen und verantwortlichen Praktikern der Kunstseidenverarbeitung anerkannt worden ist und anerkannt werden wird, solange sich die Vereinbarungen der Kunstseiden-Industrie — ob national oder international — in den bisherigen Bahnen bewegen. Dr. Nr.

Textilindustrie und Schweizer Mustermesse 1928.

Am 14. April dieses Jahres öffnete die Schweizer Mustermesse ihre Pforten zum zwölften Mal. Obgleich die Gründung der Schweizer Musterschau noch sehr jungen Datums ist, in welcher Zeit sie mit Sorgen und Not aller Art schwer zu kämpfen hatte, kann von Jahr zu Jahr ein Aufstieg festgestellt werden. Konzentrierte und intensive Arbeit haben ein Werk geschaffen, dessen Basel sich mit Recht und Stolz erfreuen darf. Und die Tatsache, daß Handel, Industrie und Gewerbe auch dieses Jahr wieder in sehr erfreulicher Weise vertreten waren, beweist, daß die Schweizer Mustermesse zu einem bedeutenden werbenden Faktor für unser kleines Binnenland geworden ist. Man sieht an der Schweizer Mustermesse qualitativ hochwertige Fabrikate einheimischen Schaffens, und zwar von der einfachen Handwerkerarbeit bis hinauf zu den Erzeugnissen der Großindustrie. Am Eröffnungstag, der zugleich stets der Presse gilt, gab Herr Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse, dessen ganz besondere Verdienste um die Schaffung und Förderung der Messe auch wir hervorheben möchten, in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, auch für die Messe 1928 einen weiteren Aufstieg melden zu können. Im vergangenen Jahre betrug die Ausstellerzahl 1054; an der diesjährigen Messe beteiligten sich 1105 Aussteller. Eine Weiterentwicklung der Messe kann auch durch die Einnahmen aus den Platzmieten bewiesen werden, die von 459,000.— im Jahre 1927 auf Fr. 485,000.— für 1928 angewachsen sind.

Der Messebesuch steigt ebenfalls von Jahr zu Jahr. Bis zum Eröffnungstag wurden 36,847 Einkäuferkarten verkauft; ferner wurden 49,862 Empfehlungskarten, welche zum Bezuge einer verbilligten Einkäuferkarte berechtigen, abgegeben. Sehr erfreulich ist auch, daß das Interesse für die Schweizer Mustermesse im Auslande ständig im Wachsen begriffen ist.

Im vergangenen Jahr war die Gruppe XI: Textilwaren, mit insgesamt 204 Ausstellern am stärksten vertreten. Durch den Wegfall der Kollektivausstellung des Wirkereivereins und der Kunstseideverbraucher ging die Ausstellerzahl der Gruppe dieses Jahr auf 116 zurück und behauptete damit nach der Gruppe XX: Diverse Branchen, den zweiten Rang.

Die Beteiligung unserer Textilindustrie stellte, obgleich sie nur einen Bruchteil des sehr großen und umfassenden Wirtschaftszweiges zeigte, doch eine recht bemerkenswerte und für den Fachmann und Laien sehr interessante Gruppe dar. Wenn die Gruppe Textilindustrie vielleicht noch etwas konzentrierter zusammengefaßt werden könnte — wobei natürlich vielfach Spezialwünsche der einzelnen Aussteller zurücktreten müßten — so würde ohne Zweifel die hervorragende wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie noch besser dokumentiert werden können. Immerhin bot die Abteilung Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung ein großes Angebot verschiedenster Fabrikationszweige der Branchen und leistungsfähiger Firmen.

Beim Eintritt in die Halle II fiel rechts sofort der große Stand der Basler chemischen Fabriken, der allerdings hinsichtlich des Lichtes nicht gerade sehr günstig plaziert war, auf. Die drei Firmen: Gesellschaft für chemische Industrie in Basel, „Ciba"; J. R. Geigy A.-G. und Chemische Fabrik vormals Sandoz hatten sich zusammengetan und demonstrierten in sehr wirkungsvoller Weise die reichen Anwendungsmöglichkeiten ihrer Produkte. Eine größere Anzahl bedeutender Textilfirmen, wovon wir nur einige nennen: Gugelmann & Co. A.-G. Langenthal, Habisreutinger-Ottiker A.-G. Flawil, Heberlein & Co. A.-G., Wattwil, Heer & Co. Oberuzwil, Ausrüst-Anstalt Buchs b. Aarau usw., hatten Stoffe aller Art zur Verfügung gestellt, um die Echtheitseigenschaften der gefärbten und bedruckten Gewebe zu zeigen. Da sah man Kleiderstoffe in Wolle, Seide, Baumwolle, in uni, rayé, façonné und imprimé; Bänder, Vorhangstoffe, Dekorationsstoffe usw., Kunstseidengewebe aus Viscose- und Azetatseide, Garne usw., die je nach ihrer Zweckbestimmung licht-, wasser-, wasch- oder tragechte Färbungen aufwiesen. Der vielbeachtete Stand hat ohne Zweifel nicht nur für die als vorzüglich bekannten Farbstoffe „Ciba und Cibanon", „Tinonchlor" und „Sandothren", sondern auch für die Herstellungs- und Veredlungsfirmen der gezeigten Stoffe eine gute Propaganda gemacht. — Die Firmen Gustav Metzger, Basel und Sänger & Co., Langnau (Bern) zeigten daneben ihre Fabrikate in Wäsche „Durable" bezw. Berner-Handleinenstoffe. — Verschiedene Firmen der Bandindustrie zählen zu den regelmäßigen Ausstellern der Schweizer Mustermesse. Die Basler Firma Forta A.-G. hat neuestens auch die Herstellung von Seidenstoffen aufgenommen und zeigte in einem offenen Stande „Forta-Seidenstoffe", die sich, weil gar nicht oder nur sehr wenig erschwert, durch große Weichheit auszeichneten. In einem geschlossenen Stande daneben hatte die Firma eine Anzahl von Grieder & Co. in Zürich angefertigte Roben und eine reiche Kollektion Forta-Bänder ausgestellt. — Die Bandfabrik Breitenbach A.-G. war mit Seiden- und Baumwollbändern aller Art recht wirkungsvoll vertreten, ebenso die Seidenbandweberei Liestal, Scholer & Co.

Seidenstoffe sah man nur verarbeitet. Wir erwähnen hier die Firma P. Steiger, Basel, Schirmfabrik, die in reicher Auswahl eine hervorragende Schau ihrer Erzeugnisse darbot. Vorzügliche Qualitätsstoffe (leider meistens deutschen Ursprunges) mit wunderbaren Dessins in rayé, dégradé, ombré, cadrillé, double face usw. erfreuten das Auge. In der schweizerischen Seidenstoffindustrie scheint man der Herstellung der Schirmstoffe nicht die gleiche Bedeutung beizumessen, wie z. B. in Krefeld. Wir sind indessen überzeugt, daß auf diesem Gebiet unsere einheimische Seidenindustrie ebenso Vorzügliches leisten kann wie die fremde Industrie; man sollte daher diesen bedeutenden Zweig nicht ohne weiteres der Konkurrenz des Auslandes überlassen.

Steppdecken. Aus dieser Branche beteiligten sich die Firmen Ducommun & Demilliac, Genève; A. Staub & Co., Seewen-Schwyz und Steppdecken A.-G. Büron (Luzern). Vorzügliche Qualitätsseiden- und Kunstseidenstoffe mit künstlerischen Dessins in hervorragender Verarbeitung bewiesen Geschmack und Leistungsfähigkeit der genannten Firmen. — Die Krawatten-Industrie war durch die Firmen C. Bethge-Gilg, Feldmeilen und A. J. Wildhaber, Zürich vertreten; die erstere Firma hauptsächlich mit handgemalten Krawatten und Pochetten, letztere Firma mit Aerographie- und Handdruck-Erzeugnissen. — Zu der Seidenindustrie ist noch die Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie A.-G., Münchwilen (Thurgau) zu zählen, die Seiden- und Kunstseidentülle, ferner Feintülle für Stickerei und Konfektion, Vorhang- und Moscuito-Tülle usw. ausgestellt hatte.

Die Wollindustrie war durch eine Kollektivausstellung des Vereins Schweiz. Wollindustrieller wieder sehr wirksam vertreten. Die dem Verein angehörenden Wollhändler, Kammgarnspinnereien, Tuchfabriken, Kammgarnwebereien usw. bewiesen mit den ausgestellten Garnen und Stoffen die große Leistungsfähigkeit und den hohen Stand der schweizerischen Wollindustrie. Die Qualität der Erzeugnisse ist jeder ausländischen Konkurrenz ebenbürtig. Neben der Beteiligung im gemeinsamen Stand hatten etliche Firmen noch einzeln ausgestellt. Wir erwähnen hier die Firma Schafroth & Cie. A.-G. Burgdorf, die in sehr wirkungsvoller Weise ihre Jacquardwolldecken zur Schau gestellt hatte; ferner